

Seniorinnen sind zunehmend Opfer

METTMANN (fis) Über zunehmende Gewalt gegenüber Frauen im Kreis Mettmann berichteten jetzt die Leiterin des Mettmanner Frauenhauses, Rita Rüttger, und ihre Kolleginnen der Bundestagsabgeordneten Michaela Noll bei einem Besuch in der Mettmanner Einrichtung. Die CDU-Familienpolitikerin sprach sich dafür aus, dass den Frauenhäusern Planungssicherheit für ihre Arbeit gegeben werden müsse.

Für viele Frauen und deren Kinder, die Opfer von Gewalt werden, ist das Frauenhaus der letzte Ausweg. Die meisten scheuen sich davor, sich überhaupt jemandem anzuvertrauen. Wagen sie dann doch die Flucht ins Frauenhaus, so Noll nach dem Besuch, „finden sie hier Sicherheit.“ 2009 suchten 51 Bewohnerinnen mit 40 minderjährigen Kindern Zuflucht.

Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter, so Rüttger und Noll. Häusliche Gewalt ist die häufigste Form. Vier von zehn Frauen in Deutschland geben an, ab ihrem 16. Lebensjahr körperliche oder sexuelle Gewalt erlebt zu haben. „Das ist keine Privatangelegenheit“, so

Noll. Sie wolle sich dafür einsetzen, dass den Opfern geholfen wird und dass die Zufluchteinrichtungen ihre wichtige Arbeit auch künftig leisten können.

Die Frauenhäuser werden mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Rüttger berichtet: „Die Zahlen im Kreis über die Gewalt-

fahrungen von Frauen steigen und damit auch die Anfragen nach einem Frauenhausplatz.“ Es gebe zunehmend Meldungen über häusliche Gewalt bei Senioren ab 60 Jahren. Aufgrund der Lebensumstände dieser Menschen würden bisherigen Konzepte nicht greifen. Noll verwies auf einen Antrag der CDU

aus dem Jahr 2007 „Häusliche Gewalt gegen Frauen konsequent weiter bekämpfen“. Er habe nichts an Aktualität verloren. Noll stellte fest: „Wir müssen neue Wege der Hilfe suchen und Antworten finden. Die Frauen und die Frauenhäuser dürfen wir nicht allein lassen.“ www.rp-online.de/mettmann



Sorgen sich um die Zukunft der Frauenhäuser (v.l.n.r.): **Alexandra Hebertz** (Sozialpädagogin im Frauenhaus), Bundestagsabgeordnete **Michaela Noll** (CDU), **Rita Rüttger** (Leiterin des Frauenhauses in Mettmann) und **Lilo Löffler** (Geschäftsführerin SKFM Mettmann).
FOTO: BILDREDAKTION

→ KOMMENTAR

Kampf der Gewalt

Um seinen Haushalt zu sanieren, hat das Land NRW 2006 die Zuschüsse an Frauenhäuser gekürzt. Die Nachfrage nach den Plätzen aber spricht eine andere Sprache und zeigt, wie dringend notwendig diese Hilfe für die betroffenen Frauen und vor allem auch ihre Kinder ist. Dabei beschreiben die Zahlen den Umfang des Problems zum Teil. Denn die Fälle häuslicher Gewalt betragen Jahr für Jahr ein Vielfaches der Aufnahmen von Opfern im Frauenhaus. Und angesichts der zunehmenden Alterung der Gesellschaft stehen die Verantwortlichen vor neuen Herausforderungen.

JÜRGEN FISCHER